

# SPRACHFÖRDERUNG IN LÄNDLICHEN RÄUMEN

AM BEISPIEL VON BADEN-WÜRTTEMBERG UND SACHSEN

**Jana Scheible & Hanne Schneider**

FES/AWO-Fachtagung „Entlang der Lernkurve“  
Berlin, 11.03.2020

# GLIEDERUNG

- **Rahmen und Vorgehen der Studie**
- **Gelingsbedingungen**
- **Fazit und Handlungsempfehlungen**

# WARUM LÄNDLICHE RÄUME?

- **Stärkerer öffentlicher Fokus auf ländliche Räume** seit gesteigener Fluchtzuwanderung
- Politische Forderungen „Flüchtlinge aufs Land!“
- Blick auf Ländliche Räume als Notwendigkeit für gesellschaftlichen Zusammenhalt im Sinne gleichwertiger Lebensbedingungen (siehe z.B. Disparitätenbericht FES 2019)
- **Strukturelle Unterschiede zu städtischen Regionen**, die Einfluss auf Bereitstellung von Angebot haben können
- **Wenig Forschung** zu Sprachförderung in ländlichen Räumen und ihren Gelingensbedingungen

## RAHMEN UND ZIEL DER STUDIE

- Herausforderungen und Besonderheiten der Umsetzung des Sprachförderprogramms in ländlichen Räumen
- Ziel: Lösungsansätze und Handlungsempfehlungen
- Fokus auf Gesamtprogramm Sprache des Bundes: Integrationskurse, DeuFöV
- Ergänzende Landesprogramme Baden-Württemberg und Sachsen
- Schwerpunktthemen: Kursangebot, besondere Zielgruppen, Koordinierung

## METHODISCHES VORGEHEN (I)

- Qualitative Fallstudie mit Einbezug von Expert\_innenwissen aus insgesamt 15 Landkreisen in Baden-Württemberg und Sachsen
- Befragte: Kursträger, kommunale Koordinierungsstellen, Sozialberatungen



## METHODISCHES VORGEHEN (II)

Bundesländer mit Landessprachprogrammen zusätzlich zum Gesamtprogramm Sprache → zwei kontrastierende Beispiele

### **Sachsen:**

- 4 Mio. Einw., Regierung CDU-SPD-Grüne
- Anteil Ausländer\_innen 5,1%\*
- Sozio-ökonomische Lage weniger gut (wie Mehrzahl der ländlichen Landkreise bundesweit)

### **Baden-Württemberg:**

- 11 Mio. Einw., Regierung Grüne-CDU
- Anteil Ausländer\_innen 16,0%\*
- Sozio-ökonomische Lage der ländlichen Landkreise in Baden-Württemberg fast ausschließlich gut

# GELINGENSBEDINGUNGEN

- Kursangebot und Förderregularien
- Zielgruppen und besondere Bedarfe
- Koordinierung – Bund-Land
- Koordinierung – Kommunale Ebene
- Querschnittsthema Mobilität und Infrastruktur

# KURSANGEBOT & FÖRDERREGULARIEN (I)

- **Eingeschränktes Kursangebot**
- **Geringere Flexibilität der Kursträger**  
durch Infrastruktur und Teilnehmerszahlen
- **Abwanderung** von Teilnehmenden in Städte  
Bsp. 6-Wochen-Regelung



# KURSANGEBOT & FÖRDERREGULARIEN (I)

- **Eingeschränktes Kursangebot**
- **Geringere Flexibilität der Kursträger**  
durch Infrastruktur und Teilnehmendenzahlen
- **Abwanderung** von Teilnehmenden in Städte  
Bsp. 6-Wochen-Regelung

Kursträger,  
Baden-Württemberg

*„Leider ist das so, dass wir das gar nicht erfüllen können. (...) **Wir haben diese Flexibilität nicht**, d.h. hört ein Kurs auf, beginnt der nächste vielleicht zwei Wochen später genau im gleichen Raum mit der gleichen Dozentin wieder und wenn ich deshalb die Teilnehmer nicht halten kann, ist der Kurs dahin, dann springt die Dozentin ab, dann hab ich gar nichts“.*

## KURSANGEBOT & FÖRDERREGULARIEN (II)

- **Flexibilisierung:**  
Teilnehmendenzahl/Stundenzahl
- **Kleinere Gruppen** ermöglichen,  
z.B. gestaffelt nach Ländlichkeit
- **Bedingungen für Dozent\_innen** in  
ländlichen Räumen verbessern

## KURSANGEBOT & FÖRDERREGULARIEN (II)

- **Flexibilisierung:**  
Teilnehmendenzahl/Stundenzahl
- **Kleinere Gruppen** ermöglichen,  
z.B. gestaffelt nach Ländlichkeit
- **Bedingungen für Dozent\_innen** in  
ländlichen Räumen verbessern

*„Es wird keine qualifizierte junge Lehrkraft hier mit einer **drei, vier Monatsperspektive** (...) kommen. Meistens sind es eben die Universitätsstädte, wo die wohnen (...) da bleiben eigentlich nur noch die Rentner, die das **als Zusatzeinkunft** machen.“*

## ZIELGRUPPEN & BESONDERE BEDARFE (I)

- Verschärfung der Herausforderungen für zielgruppenspezifische Angebote  
→ **Mehr Flexibilität & kleinere Gruppen**

## ZIELGRUPPEN & BESONDERE BEDARFE (I)

- Verschärfung der Herausforderungen für zielgruppenspezifische Angebote

→ **Mehr Flexibilität & kleinere Gruppen**



- **Frauen mit Kindern**
  - Mangel an Kinderbetreuung **in Kursortnähe**
  - Kommunale ↔ BAMF Betreuung
  - Regionale Unterschiede Ba-Wü ↔ Sachsen

# ZIELGRUPPEN & BESONDERE BEDARFE (I)

- Verschärfung der Herausforderungen für zielgruppenspezifische Angebote

→ **Mehr Flexibilität & kleinere Gruppen**



- **Frauen mit Kindern**
  - Mangel an Kinderbetreuung **in Kursortnähe**
  - Kommunale ↔ BAMF Betreuung
  - Regionale Unterschiede Ba-Wü ↔ Sachsen

*„dass an die Kindergärten mal rangegangen werden muss, dass **Öffnungszeiten für die Mütter besser gestalten werden**, (...) um 12:45 hat kein Kindergarten mehr auf der Alb offen, (...) für unsere Frauen, die in den Integrationskursen sind, ist das nicht machbar, weil sie schaffen das gar nicht wegen der öffentlichen Verkehrsmittel wieder rechtzeitig da zu sein.“*

Kursträger,  
Baden-Württemberg

## ZIELGRUPPEN & BESONDERE BEDARFE (II)



- **Berufstätige**
  - **Teilzeit-/Abendkurse** mit angepasster Stundenzahl/Dauer
  - z.B. Saisonarbeiter → kürzere Vollzeitkurse
  - z.B. Schichtarbeiter → morgens/abends
  - Mit Firmen zusammenarbeiten
  - ÖPNV Herausforderung

## ZIELGRUPPEN & BESONDERE BEDARFE (II)



- **Berufstätige**
  - **Teilzeit-/Abendkurse** mit angepasster Stundenzahl/Dauer
  - z.B. Saisonarbeiter → kürzere Vollzeitkurse
  - z.B. Schichtarbeiter → morgens/abends
  - Mit Firmen zusammenarbeiten
  - ÖPNV Herausforderung

Kursträger,  
Baden-Württemberg

„es kommen zurzeit immer mehr *Migranten* (...), die haben **schon Arbeit** bevor sie richtig hier angekommen sind [...], die kommen dann und sagen dann, ich hab Arbeit, ich hab **Schichtdienst**, ich arbeite eine Woche früh, eine Woche spät, wie machen wir das jetzt mit dem Kurs? [...] die bringen mir dann die **Verpflichtung** [...] das BAMF akzeptiert das ja auch nicht, wenn der Teilnehmer eine Woche da ist und die andere Woche wieder nicht“



# KOORDINATION VON SPRACHFÖRDERUNG BUND-LAND

- Gesamtprogramm Sprache: Integrationskurse und DeuFöV-Programm  
→ **gleiche Standards schaffen**  
  
z.B. Regionalkoordinator\_innen & DeuFöV
- Parallele Strukturen Bundes- und Landesprogramme → Programme harmonisieren  
und Vorteile Landesprogramme Zugang zu Kursen erhalten  
  
z.B. Landesprogramm BaWü: finanzierte Teilnehmende nur mit Integrationskursen,  
nicht DeuFöV
- Landesprogramme evaluieren bzw. Austausch regionaler Erfahrungen fördern
- Austauschformate Bund ↔ Land ↔ Kommunale Koordinierungen schaffen

# KOORDINATION VON SPRACHFÖRDERUNG AUF KOMMUNALER EBENE

- Viele Akteure an Sprachkursen (Bundes- und Landeskurse) beteiligt  
+ große Fläche + geringe Teilnehmendenzahl  
→ **Koordinierung langfristig benötigt**
- häufig wenige Träger → aber andere Koordinationsaufgaben
- „vor Ort“-Expertise bei Koordinierung unerlässlich → Einbinden Koordinierungen in Gesamtprogramm Sprache
- Zusammenarbeit Sozialberatungen (z.B. MBE), Ehrenamt

# KOORDINATION VON SPRACHFÖRDERUNG AUF KOMMUNALER EBENE

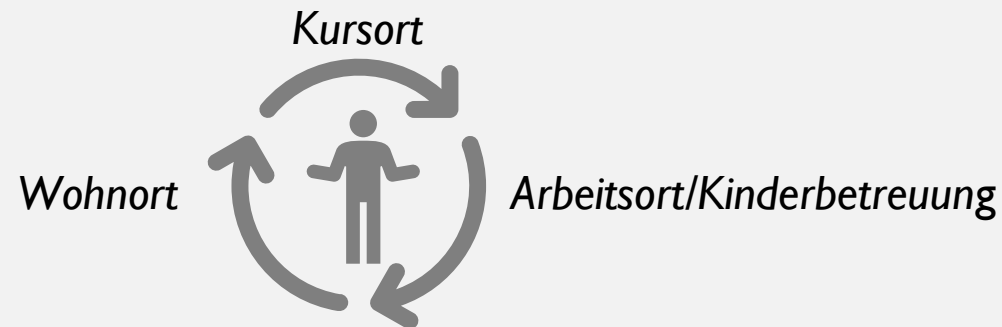
- Viele Akteure an Sprachkursen (Bundes- und Landeskurse) beteiligt  
+ große Fläche + geringe Teilnehmendenzahl  
→ **Koordinierung langfristig benötigt**
- häufig wenige Träger → aber andere Koordinationsaufgaben
- „vor Ort“-Expertise bei Koordinierung unerlässlich → Einbinden Koordinierungen in Gesamtprogramm Sprache
- Zusammenarbeit Sozialberatungen (z.B. MBE), Ehrenamt

*Der persönliche Kontakt ist ganz wichtig.  
**Wir sind ein Flächenlandkreis** und haben fünf Planungsräume, in dem die KIKs [kommunale Integrationskoordinatoren] arbeiten und quartalsweise Treffen organisieren. Und dann kommen wir BiKos [Bildungskoordinatoren] dazu, **wir sind landkreisübergreifend aktiv [...]** und versuchen da natürlich den Austausch untereinander auch zu befördern.*

Koordinatorin,  
Sachsen

# MOBILITÄT: QUERSCHNITTSPROBLEM IN LÄNDLICHEN REGIONEN (I)

- Mobilität = Teilhabechancen (für alle Einwohner\_innen)



- **fehlende Flexibilität mit ÖPNV**
- **weite Wege generell**, insbesondere für (berufs)spezifische Kurse
- Mobilität auch für Lehrkräfte und Beratungsstellen herausfordernd

## MOBILITÄT: QUERSCHNITTSPROBLEM IN LÄNDLICHEN REGIONEN (II)

- **hohe Fahrtkosten** → mögliche Folgeprobleme (z.B. Schulden)
- **hoher bürokratischer Aufwand für Kursträger** → Vereinfachungen  
Fahrtkostenanträge (z.B. Gruppenanträge)
- **Kinderbetreuung teilweise nicht am Kursort verfügbar** oder in den  
Betreuungszeiten erreichbar → Ausbau von Ganztagesbetreuung

## MOBILITÄT: QUERSCHNITTSPROBLEM IN LÄNDLICHEN REGIONEN (II)

„**ÖPNV und Kinderbetreuung**, das sind **die beiden großen Probleme**. Und da können wir mit aller guten Koordinierung nicht viel machen (...) Nahverkehr bedeutet bei uns im ländlichen Raum vor allem Schülerbeförderung, das heißt zum Beispiel, dass **in den Ferien dreiviertel der Busverbindungen wegfallen, das heißt, vor allem Abendstunden**; wir versuchen gerade Kurse für Berufstätige abends anzubieten, **da haben wir das Problem, dass nach 20 Uhr keine Verbindung mehr aus der Kreisstadt rausfährt mit dem Bus**, die kommen also nicht mehr heim, wenn sie in den Dörfern ringsum wohnen.“

Kommunale Koordinierungsstelle,  
Baden-Württemberg

# ZUSAMMENFASSUNG

- **Besonderheiten in ländlichen Regionen**
  - Strukturelle Herausforderungen: ÖPNV, Kinderbetreuung, geringere Teilnehmendenzahlen
  - Eingeschränktes Kursangebot
  - Zugang zu Kursen für spezielle Zielgruppen besonders erschwert
  - „Förderdschungel“ Bundes- und Landesprogramme
  - Koordinierung von Beteiligten auf kommunaler Ebene zentral bei geringer Teilnehmendenzahl
  - Ländlichkeit: Umfeld größere Städte vs. periphere Landgemeinden

# HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

## **Stärkung der Zusammenarbeit**

- 1) Bundes- und Landesprogramme harmonisieren
- 2) Erfahrungen aus Landesprogrammen ins Bundesprogramm integrieren & Austausch zwischen den Bundesländern fördern
- 3) Lokales Erfahrungswissen und good practices einbringen



# HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

## **Zentrale Handlungsempfehlungen für Sprachförderung**

- Flexibilisierung und Kleingruppen, um Grundangebot zu gewährleisten
- Flüchtlingsbasierte Diskussion → Fachkräfte als Zielgruppe mitdenken
- Kinderbetreuung ausbauen: BAMF und Kommunen zusammenarbeiten
- Rolle von Sozialbetreuung als Schnittstelle zwischen kommunalen Stellen und Teilnehmenden nutzen
- Erleichterungen für ländliche Räume, z.B. Senkung Mindestteilnehmeranzahl, Fahrtkostenanträge, Anreize für Dozierende

FAZIT: LÄNDLICHE RÄUME ALS  
REGELFALL MITDENKEN

## FAZIT: LÄNDLICHE RÄUME ALS REGELFALL MITDENKEN

*Ja, was spricht für Sprachkurse in ländlichen Regionen?  
...Also ich finde die Frage allein ist schon sehr städtisch  
formuliert [lacht]. Was spricht denn dagegen?*

Kommunaler Integrationsbeauftragter,  
Baden-Württemberg

**VIELEN DANK FÜR DIE  
AUFMERKSAMKEIT!**